

Qualifikationsziele des Studiengangs Pflegemanagement, B.A.

1) Wissenschaftliche Befähigung

Im Studiengang Pflegemanagement werden im Bereich der Wissenschaftlichen Befähigung die folgenden Qualifikationsziele zugrunde gelegt:

- Entwicklung der **Problemlösungskompetenz** in der Erarbeitung von Lösungskonzepten für die Gesundheitsbranche unter Beachtung von Konfliktsituationen (z. B. der Spannungsbogen zwischen Ethik und Ökonomie).
- Vermittlung **pflegefachlicher** und **ökonomischer Fachkompetenz** für die Bewältigung managementbezogener Aufgabenstellungen in Gesundheitseinrichtungen/-unternehmungen.
- Weiterentwicklung der **Kommunikations-, Sozial- und Führungskompetenz**.
- Erwerb der **Kompetenz zur Übernahme von Verantwortung** in einem Gesundheitsunternehmen.
- Erweiterung der eigenen **beruflichen Expertise**.

Neben diesen hier aufgeführten Zielen bestehen Ziele für die einzelnen Module, die in der MOPPS-Datenbank aufgeführt und hinterlegt sind.

Zur Realisierung der oben genannten Ziele sind im Studiengang Pflegemanagement die drei folgenden Bestandteile implementiert worden:

- Die Module sind inhaltlich so miteinander vernetzt, dass erst durch die Interdependenzen der relevanten Fachgebiete die erforderliche Breite und Tiefe der Kenntnisse und Kompetenzen erreicht werden, die für die Wahrnehmung verantwortlicher Aufgaben in leitenden Funktionen in Gesundheitseinrichtungen notwendig sind.
- Die Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden und Erkenntnisse praxisnah anzuwenden, wird durch den Einsatz von Projektarbeiten und vor allem im Rahmen des „Wissenschaftlichen Praxisprojektes“ gewährleistet.
- Der Transfer der für die Berufspraxis notwendigen Fachkenntnisse und -kompetenzen wird dadurch sichergestellt, dass einerseits die seitens der Vertreter der Gesundheitseinrichtungen gewünschten Kompetenzzuwächse bei den Studierenden durch Feedbackgespräche evaluiert werden, andererseits die Ergebnisse der vielfältigen anwendungsbezogenen Forschungsprojekte, die im Verlauf der letzten Jahre in der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften durchgeführt worden sind bzw. zur Zeit realisiert werden, in die Lehre einfließen.

Dabei sind folgende Anforderungen an die Lehre zu beachten:

- Die **Befähigung zur wissenschaftlichen Arbeit** wird durch die Bearbeitung und Reflektion der aktuellen, relevanten Literatur des Lehrgebietes sichergestellt. Die Anwendung wissenschaftlicher Methoden und Erkenntnisse erfolgt seitens der Studierenden durch die Erarbeitung von Problemlösungsansätzen in Form von

praxisrelevanten Themenbearbeitungen. Dies erfolgt in allen Modulen.

- **Theoretisch-analytische Fähigkeiten** werden u. a. durch die Vermittlung von forschungsmethodischen Ansätzen, z. B. in den Modulen „Versorgungssteuerung in der Pflege“ und „Gesundheitseinrichtungen am Markt“, erworben.
- Die **Herausbildung intellektueller und sozialer Kompetenzen** mit den jeweiligen Einzelaspekten (z. B. vernetztes Denken, schnelles und systematisches Einarbeiten, Förderung der Selbstständigkeit; Offenheit, Kreativität sowie Förderung der Kommunikationsfähigkeit) wird durch die eingesetzten Lehr- und Lernmethoden (Gruppenarbeit, Diskussionsforum, Präsentation, Feedback-Gespräche usw.) gesichert. Zudem werden in den verschiedenen Modulen unterschiedliche Perspektiven und Lösungsansätze aufgezeigt.

Die Befragungen der Studierenden belegen und unterstützen diese hier angeführten und beschriebenen Ziele.

2) Befähigung, eine qualifizierte Erwerbstätigkeit aufzunehmen

Der Praxisbezug und damit die berufliche Relevanz (outcome awareness) des Studiengangs Pflegemanagement ist durch eine Reihe von Elementen gesichert:

Die Lehrenden verfügen über eine mehrjährige, einschlägige berufspraktische Erfahrung vor ihrer Berufung in das Professorenamt, in der Regel im Praxisfeld der Gesundheitswirtschaft. Die Studierenden weisen eine berufliche Erstausbildung im pflegerischen Bereich sowie eine mindestens einjährige Tätigkeit nach der Ausbildung auf. Somit können die zu vermittelnden Studieninhalte auf die berufspraktischen Fähigkeiten und Kompetenzen aufbauen, diese berücksichtigen und sowohl praxis- als auch anwendungsorientiert weiterführen. Das „Wissenschaftliche Praxisprojekt“, das einen engen Bezug zur „Bachelorarbeit“ hat, verstärkt auch noch einmal diesen Praxisbezug.

Bei der Planung des Curriculums sind die Anforderungen und Erwartungen der Praxis hinsichtlich der Dauer des Studiums und der Studieninhalte dem Beirat des Studiengangs Pflege (dual) vorgestellt worden. Die Entwicklungen wurden diskutiert und als sehr positiv bewertet. Mitglieder des Beirates sind Vertreterinnen und Vertreter der Hochschule und der regionalen Berufsfachschulen sowie Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungseinrichtungen, Vertreterinnen und Vertreter der Träger der Ausbildungseinrichtungen und der Praxis und Sprecherinnen und Sprecher aus dem Kreis der Studierenden.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit wird im Studiengang durch eine ständige Abstimmung der Lehrenden bezüglich der Lehrinhalte der Module gesichert.

Diese Kombination aus dem Theorie-Praxis-Bezug einerseits und aus dem pflegewissenschaftlichen und dem ökonomischen Ansatz andererseits ist für die zukünftigen Arbeitsfelder des Managements eine wesentliche Befähigung, sich auf dem Arbeitsmarkt von Unternehmungen, Institutionen und Verbänden zu bewähren, in denen Menschen behandelt und gepflegt werden.

3) Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement

Pflegemanagerinnen und Pflegemanager orientieren ihr berufliches Handeln einerseits an den sozialen, ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen des deutschen Gesundheitssystems, andererseits unterliegen sie dem ICN Ethikkodex für Pflegende. Sie versuchen wirtschaftliche und ethische Ziele zu harmonisieren, dabei betrachten sie soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit als zentrale Voraussetzung für die Bereitstellung und Inanspruchnahme von Gesundheitsgütern. Im Sinne der Effizienz- und Effektivitätsgebote der Gesundheitswirtschaft setzen sie sich verstärkt für sektorübergreifende Versorgungsstrukturen ein, in denen interdisziplinär und multiprofessionell die Versorgung der Bevölkerung sichergestellt werden kann, im Sinne der Qualitätsvorgaben engagieren sie sich für Personen, die zu einer Selbstvertretung ihrer Interessen nur begrenzt oder nicht mehr in der Lage sind und sichern ihnen einen besonderen Schutz zu. Sie engagieren sich für die Verbesserung der Lebensverhältnisse und setzen sich für die Aufrechterhaltung von Lebensqualität ein. Diese Aufgaben erfordern die Fähigkeit zu einem kritisch-konstruktiven Handeln und prospektiver Ausrichtung.

Rechtliche Regelungen und die Finanzierungssysteme nehmen Einfluss auf das Management von Gesundheitseinrichtungen. Preise, Leistungen, Mengen und Erlöse werden durch Budgetierungsprozesse meistens verhandelt oder vorgegeben. Kenntnisse darüber können nur kombiniert mit Fachwissen (hier pflegerisch ausgerichtet), Managementwissen und dem Zusammenwirken dieser unterschiedlicher Perspektiven gesellschaftliche Veränderungen und Trends erkennen, analysieren, bewerten und gestalten. Die Einordnung dieser unterschiedlichen komplexen Gegebenheiten in einen gesellschaftlichen Kontext soll durch die differenzierten Module erreicht werden.

4) Persönlichkeitsentwicklung

Auf der personalen Ebene ist das Ziel des Studiums, die Studierenden zu befähigen, ihre persönliche Kompetenz zu erweitern, in dem sie sich zu sich selbst organisierenden und motivierenden, innovationsfähigen Persönlichkeiten entwickeln, die auch auf sich verändernde Arbeitsanforderungen flexibel reagieren können. Dabei ist es wichtig, dass die Studierenden selbstkritisch agieren können, bereit sind Verantwortung zu übernehmen und getroffene Entscheidungen auch durchzusetzen. Darüber hinaus müssen Pflegemanagerinnen und Pflegemanager eine eng vernetzte Zusammenarbeit mit anderen fachnahen Berufsgruppen suchen und gestalten können, um den Spannungsbogen zwischen sozialem Handeln und ökonomischer Verantwortung auszufüllen. Die daraus abzuleitende Vermittlung von Inhalten zur Entwicklung von Lern-, Sozial- und Personalkompetenz ist Bestandteil verschiedener Schwerpunktthemen in der überwiegenden Zahl der Module.

Die **Fachkompetenz** wird in den pflege- und wirtschaftswissenschaftlichen Modulen (z. B. „Theoretische Grundlagen der Pflegepraxis und Schlüsselqualifikationen“, „Gesundheitspolitische Rahmenbedingungen“), erworben, die Wissensanwendung (**Methodenkompetenz**) ist z. B. Gegenstand des Moduls „Pflegeforschung und Grundlagen der Statistik“, des Moduls „Versorgungssteuerung in der Pflege“ und der juristischen Module.

Die Vermittlung von **systemischer Kompetenz** ist Gegenstand der Vertiefungsmodule, des „Wissenschaftlichen Praxisprojektes“ und der „Bachelorarbeit“. Die **kommunikativen und sozialen Kompetenzen** trainieren die Studierenden u. a. in den Modulen „Grundlagen der Mitarbeiterführung“, „Personalmanagement für die Pflege“ und „Englisch 2 (Aufbaukurs)/CEF A2/B1“ bzw. „Englisch 3 (Fachsprache Pflege)/CEF B1/B2“ sowie als Querschnittsthema.